

ausweglos?



Bisher ging es ihm gut. Er ist ein sportlicher, durchtrainierter Typ. Er steht mitten im Leben. Nur in den letzten Wochen ist er oft so müde. Er hat so seltsame Kopfschmerzen. Endlich geht er zum Arzt. Bei der Untersuchung wird festgestellt: Er ist unheilbar krank. Vielleicht hat er noch ein Jahr. Vielleicht sind es auch nur Monate. Es kommt ganz darauf an, wie schnell der Tumor in seinem Kopf wächst. Es ist ausweglos.

Sie hat um ihre Ehe gekämpft. Bis zur Erschöpfung. Sie hatte das auf jeden Fall verhindern wollen. Schon der Kinder wegen. Jetzt ist sie mit den Kindern allein. Ihr Ex ist verschwunden. Mit einer Jüngerer durchgebrannt. Er denkt nicht daran, Unterhalt für die Kinder zu zahlen. Und sie ist ganz allein. Richtig gesund ist sie auch nicht. Der Alltag wächst ihr mehr und mehr über den Kopf. Das Amt übernimmt zwar die Miete. Aber das Geld reicht hinten und vorne nicht. Die Schulden sind so immens. Die wird

sie nie zurückzahlen können. Gibt es einen Weg heraus aus dieser Lage?

Vielleicht hast du selber das so noch nicht erlebt. Aber wahrscheinlich kennst du Beispiele von ähnlich aussichtslosen Situationen. Geschichten aus der Familie oder Nachbarschaft oder von der Arbeit. Du hast es bisher immer selbst geschafft, auch wenn es nicht mehr weiterzugehen schien. Aber du kennst sie, die zerbrochenen Beziehungen, die kaputten Ehen. Die verkrachten Existenzen, die ganz unten sind. Völlig am Ende mit ihren Kräften und Möglichkeiten und Hoffnungen. Menschen, die einfach am Ende sind. Völlig egal, ob sie selber eine Aktie daran haben oder ob es sie völlig überraschend trifft: Unheilbar krank! Nur noch wenige Monate!

Und du fragst dich in so einer Situation: Was soll man so jemandem noch sagen? Wie soll man da helfen, wenn es doch keine Hilfe gibt? Die Lage ist einfach...

ausweglos

Auch für die Israeliten am Schilfmeer schien die Lage aussichtslos. Im 2. Buch Mose lesen wir:

Und als der Pharao nahe herankam, hoben die Israeliten ihre Augen auf, und siehe, die Ägypter zogen hinter ihnen her. Und sie fürchteten sich sehr und schrien zu dem HERRN und sprachen zu Mose: Waren nicht Gräber in Ägypten, dass du uns wegführen musstest, damit wir in der Wüste sterben? Warum hast du uns das angetan, dass du uns aus Ägypten geführt hast? Haben wir's dir nicht schon in Ägypten gesagt: Lass uns in Ruhe, wir wollen den Ägyptern dienen? Es wäre besser für uns, den Ägyptern zu dienen, als in der Wüste zu sterben. Da sprach Mose zum Volk: Fürchtet euch nicht, steht fest und seht zu, was für ein Heil der HERR heute an euch tun wird. Denn wie ihr die Ägypter heute seht, werdet ihr sie niemals wiedersehen. Der HERR wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein.

Und der HERR sprach zu Mose: Was schreist du zu mir? Sage den Israeliten, dass sie weiterziehen. Du aber hebe deinen Stab auf und recke deine Hand über das Meer und teile es mitten durch, sodass die Israeliten auf dem Trockenen mitten durch das Meer gehen. Siehe, ich will das Herz der Ägypter verstocken, dass sie hinter euch herziehen, und will meine Herrlichkeit erweisen an dem Pharao und aller seiner Macht, an seinen Wagen und Männern. Und die Ägypter sollen innewerden, dass ich der HERR bin, wenn ich meine Herrlichkeit erweise an dem Pharao und an seinen Wagen und Männern. Da erhob sich der Engel Gottes, der vor dem Heer Israels herzog, und stellte sich hinter sie. Und die Wolkensäule vor ihnen erhob sich und trat hinter sie und kam zwischen das Heer der Ägypter und das Heer Israels. Und dort war die Wolke finster und hier erleuchtete sie die Nacht, und so kamen die Heere die ganze Nacht einander nicht näher. Als nun Mose seine Hand über das Meer reckte, ließ es der HERR zurückweichen durch einen starken Ostwind die ganze Nacht und machte das Meer trocken und die Wasser teilten sich. Und die Israeliten gingen hinein mitten ins Meer auf dem Trockenen, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken. Und die Ägypter folgten und zogen hinein ihnen nach, alle Rosse des Pharao, seine Wagen und Männer, mitten ins Meer.

2. Buch Mose 14,10-13

Eine ausweglose Lage! Die Israeliten waren gerade erst in Ägypten dem Todesengel entgangen. Das Blut des Passalammes an ihren Türpfosten hatte genügt. Wie von Mose angekündigt waren sie und ihre Kinder unversehrt geblieben, während die Ägypter ihre Erstgeborenen zu Grabe trugen. Das Volk Israel war nach Jahrhunderten der Ausbeutung und Sklaverei der Hölle von Ägypten entronnen. Aber wozu? Es war klar, dass der Pharao von Ägypten seine billigen Arbeitskräfte nicht so einfach gehen lassen würde.

Nun hatte Mose das Volk geradewegs in die Falle geführt. So lautete der göttliche Plan. Genauso hatte es Gott dem Mose aufgetragen. Dass es sich dabei um göttliche Vorsehung handelt, ist den Leuten nicht bewusst. Mose lässt das Volk absichtlich umkehren, um den

Pharao anzulocken. Er sollte es für ein Kinderspiel halten, die entflohenen Sklaven wieder einzufangen. Er sollte ruhig denken: *Sie haben sich verirrt im Lande; die Wüste hat sie eingeschlossen (2Mose 14,3)*

Und die Israeliten? Vor ihrem Lager sehen sie das Meer. Und hinter sich in der Ferne schon die Staubwolke der heranrückenden ägyptischen Armee. 600 Streitwagen. Die Kampfpanzer der damaligen Zeit. Eine Truppe von Elitekämpfern. Dem hatte Israel, ein Volk von Sklaven mit Frauen und Kindern nichts entgegenzusetzen. Völlig ausweglos war die Lage. Und das beklagen die Leute bei Mose: *Waren nicht Gräber in Ägypten, dass du uns wegführen musstest, damit wir in der Wüste sterben? Warum hast du uns das angetan, dass du uns aus Ägypten geführt hast? Haben wir's dir nicht schon in*

Ägypten gesagt: *Lass uns in Ruhe, wir wollen den Ägyptern dienen?* (2Mose 14,11+12)

Kommt dir das bekannt vor? „*Warum tust du uns das an? Was hast du dir dabei gedacht? Wäre es nicht besser gewesen, alles so zu lassen, wie es ist?*“

Hätten wir doch bloß nicht auf dich gehört! Du mit deinen fixen Ideen! Wir haben ja gleich gesagt: *Lass uns mit deinen Hirngespinnsten von „Freiheit“ und dem „gelobten Land“ in Ruhe... Aber, was soll's... jetzt ist eh gleich alles vorbei. Wir werden alle sterben!*“

ausweglos?

Man versteht die Verzweiflung der Israeliten in dieser bedrängten Lage! Was sollten sie der Armee Pharaos schon entgegensetzen!? Man versteht, dass sie in dieser Lage keinen Dankgottesdienst feiern, sondern zum Herrn schreien in höchster Not! Doch in ihrer Verzweiflung findet sich keine Spur von Gottvertrauen. Obwohl sie schon in Ägypten genügend Wunder und Zeichen erlebt hatten. Obwohl sie die klare Zusage Gottes hatten, dass er sie sicher in das gelobte Land bringen würde (vgl. 2Mose 6,1-9; 13,11ff).

Was sie in der Not vergessen – und da geht es den Israeliten genauso wie uns: Wie *ausweglos* die Lage auch scheint: Gott ist noch da! Damals in der Wolken- und Feuersäule. Durch Mose, der dem Volk als Gottes Sprachrohr dient. Und genauso ist Gott heute noch da – auch in deinem Leben. Er sagt dir das zu in seinem Wort, der Bibel. Gott hat dich nicht vergessen. Und für ihn ist die Lage niemals *ausweglos*. Das Gegenteil ist der Fall: Ist deine Not am größten, dann ist dir Gott am nächsten. Rettung naht.

Und daran erinnert Mose nun seine Leute: *Fürchtet euch nicht, steht fest und seht zu, was für ein Heil der HERR heute an euch tun wird... Der HERR wird für euch streiten, und ihr sollt stille sein* (2Mose 14,13f). Habt keine Angst! Was jetzt kommt, das habt ihr noch nicht erlebt. Jetzt nur keine Panik. Ihr müsst jetzt nicht die Ärmel hochkrepeln und kämpfen. Ihr sollt jetzt erst einmal gar nichts tun: Einen Schritt zurücktreten. Augen auf. Jetzt seht ihr, wie Gott eingreift.

Das klingt gut. Aber genau das ist für uns das Schwerste. Nichts tun. Gottvertrauen. Wir sehen die Not, die Krankheit, die Bedrohung, den Feind. Wir erkennen die Gefahr, in der wir stecken. Und wir fangen erst einmal an zu rotieren. Gottes Versprechen kommen uns in so

einer Lage nicht in den Sinn. Oder sie scheinen uns wie hohle Phrasen. Leere Worte. Da hilft es, wenn jemand uns erinnert: *Ihn, ihn, lass tun und walten, er ist ein weiser Fürst. Er wird sich so verhalten, dass du dich wunder wirst.* (Paul Gerhard, LKG 340,8). Darum fügt Mose die Worte an: *Seid stille.* Es kommt nicht auf euch an, nicht auf eure Stärke oder Klugheit. Hier kann nur Gott selber helfen. Und er wird euch helfen! Habt keine Angst. Er hat es doch versprochen! *Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht. Siehe, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht.* (Psalm 121,2-4) ... *Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, ... weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, ... uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.* (Römer 8,38f)

Und das sind keine hohlen Phrasen. Das ist keine fromme Vertröstung. Das sind feste Versprechen unseres lebendigen Gottes, der Himmel und Erde gemacht hat. Der seinen Sohn für uns in den Tod gegeben hat. Und dieser Mensch gewordene Gottessohn sagt: *Alle Dinge sind möglich dem, der glaubt!* (Markus 9,23). Also gib die Hoffnung nicht auf – ganz gleich, wie *ausweglos* die Lage scheint. Du darfst dich dann umso fester an Gottes Verheißungen klammern. So wie jener verzweifelte Vater, der bloß noch stammeln kann: „*Ich glaube; hilf mir, meinen Unglauben zu überwinden!*“ (Markus 9,24)

Keine Angst, Gott lässt sich das nicht zweimal sagen. Wenn schon schwache sündige Eltern ihren Kindern in der Not zu Hilfe eilen, wieviel mehr wird unser Vater im Himmel den Hilferuf seiner Kinder hören und uns zu Hilfe kommen – noch ehe wir es merken (Lukas 11,13).

weiterziehen!

Eins ist klar: Gottes Hilfe ist nicht immer das, was wir erwartet haben: Vor uns die Sackgasse. Hinter uns der Feind. Und Gott, unser Retter, sagt doch allen Ernstes: Weiterziehen! „Was schreist du zu mir? Sage den Israeliten, dass sie weiterziehen. Du aber hebe deinen Stab auf und recke deine Hand über das Meer und teile es mitten durch, sodass die Israeliten auf dem Trockenen mitten durch das Meer gehen... wie ihr die Ägypter heute seht, werdet ihr sie niemals wiedersehen.“ (2Mose 14,13.15f)

Gott gibt genaue Anweisungen. Mose wird das Meer teilen. Die Sackgasse soll zum rettenden Ausweg werden. Und um die feindlichen Verfolger will sich Gott höchstpersönlich kümmern. Doch was dann passiert, übersteigt alle unsere Vorstellungskraft. Alles geht schnell und überraschend vor sich. Die göttliche Wolkensäule trennt die beiden Lager. Israel zieht im Flutlicht weiter, während die Ägypter im Finstern tappen. Als Mose seinen Stab erhebt, erhebt sich ein so gewaltiger Wind, der das Wasser teilt und den Weg durch das Meer vor den Israeliten austrocknet.

Aber wie ist das heute? Wo tut Gott so etwas denn heute noch? Wie soll das gehen? Wenn das Ende der Fahnenstange erreicht ist? Wenn die Diagnose lautet: „Krebs im Endstadium“ oder „Hirntumor, der nicht operiert werden kann“? Da geht es eben nicht mehr weiter. Da muss man sich auf das Ende einstellen. Oder wenn die Ehe zerbrochen ist, die Schulden astronomisch: Da kommt man eben auf keinen grünen Zweig mehr. So ist das Leben. Solange es noch einen Funken Hoffnung gibt, solange ergreift der Mensch jeden Strohalm. Aber irgendwann ist eben Ende der Fahnenstange. Irgendwann geht es eben nicht mehr weiter. Irgendwann hat es keinen Sinn mehr, weiterzumachen. Da muss man sich mit seinem Schicksal abfinden!

So denkt unser Verstand. So scheint es unsere Erfahrung zu belegen. Aber sollte Gott etwas unmöglich sein? Sind ihm etwa die Hände

gebunden? Hat er nicht auch heute noch alle Gewalt im Himmel und auf Erden? Alle Macht, die er für dich und mich einsetzen kann und will? Gewiss! Und zwar zu deinem Besten! Dass du in den Himmel kommst!

Damals tut Gott ein gewaltiges Wunder. Er teilt das Schilfmeer! Aber wieviel gewaltiger ist das Wunder, das er am Kreuz für dich und alle Menschen vollbracht hat. Alle logischen Erklärungen müssen hier versagen. Der Gott, der am Anfang Himmel und Erde geschaffen, der einst das Festland vom Meer getrennt hat – der gab seinen lieben Sohn als Bezahlung für dich und deine Sünden in den Tod. Wie sollte er dann nicht in der Lage sein, das Meer für dich noch einmal zu teilen?

Im 77. Psalm ist Gottes Handeln damals und heute eindrücklich beschrieben: *Du führtest dein Volk wie eine Herde ... Dein Weg ging durch das Meer / und dein Pfad durch große Wasser; doch niemand sah deine Spur (Psalm 77,19+20).*

Niemand sah deine Spur. Das heißt: Schon damals beim Durchzug durch das Schilfmeer konnten die Israeliten bloß staunen. Sie waren gerettet. Aber sie konnten nicht sagen: *Ach so geht das. Jetzt kennen wir den Trick. Beim nächsten Mal schaffen wir das alleine.* Nein: *Niemand sah deine Spur.* Gottes Hilfe bleibt für uns wunderbar verborgen. Und Jesus sagt: *Selig sind, die...*

Nicht sehen und doch glauben. Ganz gleich, in welcher Situation du bist. Wie ausweglos deine Lage scheint. Gott ist da. Vertrau ihm. Auch wenn du meinst, von Gottes Hilfe sei „keine Spur!“ Er ist da, und er wird immer genau das tun und dir so helfen, wie es dir zum ewigen Heil dient. Petrus erinnert uns daran: *[Ihr habt ihn] nicht gesehen und habt ihn doch lieb; und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht; ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit. (1Petrus 1,8f)*

Schluss

Nur Mut. Geh getrost weiter. Mit Gottes Hilfe. Unter seinem Segen. Das ist die göttliche Ermunterung an seine Kirche, an seine Kinder, auch an uns. An uns, die wir Meister darin sind, Probleme zu sehen. *Die Zeiten werden nicht besser. Die Gottlosigkeit nimmt überhand! Die Feinde der Kirche werden immer dreister. Was sollen wir, ein kleines Häuflein, da schon ausrichten?* Wie soll ich meine Rechnungen bezahlen? Wie geht es mit meiner Gesundheit weiter? Hat das alles überhaupt noch Sinn? Wer will heute schon etwas von Jesus wissen? Mir hört ja eh keiner zu! Am besten den Kopf in den Sand stecken...?

Weg mit allem Zweifel und Kleinmut! Gott ist um Jesu willen auf deiner Seite. Schon seit deiner Taufe. Und alle deine Feinde, wie sie auch heißen mögen, sind in seiner Hand. Mit Jesus bist du niemals in der Sackgasse. Hab keine Angst, sondern vertrau ihm! Die Lage, die dir ausweglos erscheint – sie ist niemals ausweglos für den, der dich erlöst hat. Deinen allmächtigen und barmherzigen Herrn.

Darum: *Fürchte dich nicht, steh fest und sieh zu, was für ein Heil der HERR heute an dir tun wird. Der HERR wird für dich streiten. Und du sollst – du darfst ganz beruhigt, ganz still sein. Amen.*

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Philipper 4,7*

6. Lass dich dein Elend nicht bezwingen, halt an Gott, so wirst du siegen; ob alle Fluten einhergingen, dennoch musst du oben liegen. Denn wenn du wirst zu hoch beschweret, hat Gott, dein Fürst, dich schon erhört. Gib dich zufrieden!

7. Was sorgst du für dein armes Leben, wie du's halten wollst und nähren? Der dir das Leben hat gegeben, wird auch Unterhalt bescheren. Er hat ein Hand, voll aller Gaben, da See und Land sich muss von laben. Gib dich zufrieden!

9. Sprich nicht: "Ich sehe keine Mittel, wo ich such, ist nichts zum Besten." Denn das ist Gottes Ehrentitel: helfen, wenn die Not am größten. Wenn ich und du ihn nicht mehr spüren, tritt er herzu, uns wohl zu führen. Gib dich zufrieden!

10. Bleibt gleich die Hilf in etwas lange, wird sie dennoch endlich kommen, macht dir das Halten angst und bange, glaube mir, es ist dein Frommen. Was langsam schleicht, fasst man gewisser, und was verzeucht, ist desto süßer. Gib dich zufrieden!

Lutherisches Kirchengesangbuch # 342